

Was bedeutet der Gasnotfallplan – und darf ich weiter mit Gas heizen?

Herbst und Winter kommen, die Tage werden kühler. Wenn der Pulli nicht mehr ausreicht, ist es Zeit, die Heizung aufzudrehen – oder nicht? Darf ich das überhaupt noch? Der Gasfluss aus Russland stockt, und das hat Folgen für fast alle Menschen in Deutschland. Mehr zum Notfallplan Gas lesen Sie hier:

Wenn Sie – wie rund jeder zweite Haushalt in Deutschland – mit Gas heizen, machen Sie sich vielleicht Sorgen, wie Sie die kalte Jahreszeit überstehen sollen. #besserbereit beantwortet die wichtigsten Fragen zum Thema Notfallplan Gas, den die Bundesregierung ausgerufen hat.

Das ist die Gasversorgungslage in Deutschland

Gegenwärtig ist in Deutschland die Gasversorgung gewährleistet. Trotzdem ist die Lage angespannt. Die fehlenden Liefermengen aus Russland werden aktuell anderweitig am Markt beschafft, allerdings zu sehr hohen Preisen.

Wie viel Gas vorrätig sein muss, damit wir gut durch den Winter kommen, hat die Bundesregierung im sogenannten Gasspeichergesetz festgelegt. Demnach müssen die Gasspeicher zu bestimmten Stichtagen einen bestimmten Füllstand aufweisen:

- zum 1. Oktober 2022 sollen sie zu 85 Prozent gefüllt sein,
- zum 1. November zu 95 Prozent,
- am 1. Februar soll der Füllstand noch über 40 Prozent liegen.

Der angestrebte Füllstand für Oktober wurde zwar bereits Anfang September erreicht, also fast vier Wochen vor dem Stichtag. Grund zur Entwarnung ist das nicht: Noch immer ist unklar, ob in der gegenwärtigen Lage das Ziel von 95 Prozent Füllstand Ende November erreicht werden kann. Zudem können die Gasspeicher nur 240 Terawattstunden (TWh) Gas speichern – das entspricht einem Drittel des tatsächlichen Verbrauchs der Deutschen. Im vergangenen Herbst und Winter wurden zum Beispiel 632 TWh Gas verbraucht.

Sparsam heizen bleibt also ein wichtiges Ziel in den kommenden Monaten. Wie gut die Sparmaßnahmen greifen, wird sich erst mit Beginn der Heizperiode Anfang Oktober zeigen.

Winter 2023/2024 wird die nächste große Herausforderung

Die Bundesnetzagentur hat mehrere Szenarien skizziert, wie sich die Gasversorgung in den kommenden Monaten entwickeln kann. Demnach werden die gesetzlichen Speicherziele im Winter 2022/2023 nur erreicht, wenn Russland mindestens 40 Prozent der Maximalleistung liefert, Deutschland seine Exporte an andere Länder einschränkt und zugleich den eigenen Verbrauch um 20 Prozent senkt. Bleiben die Lieferungen aus Russland dauerhaft komplett aus, würde das Gas schon Mitte Dezember oder Januar knapp.

Doch selbst wenn der Winter 2022/2023 ohne eine Gasmangellage überstanden werden sollte, dürfte die Versorgungssicherheit für das Jahr 2023/2024 eine noch größere Herausforderung sein. Daher ist es nach Einschätzung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) entscheidend, dass in Deutschland der Verbrauch von Gas so weit wie möglich eingeschränkt wird.

Die drei Stufen des Notfallplans Gas

Der Notfallplan Gas regelt die Gasversorgung in Deutschland in einer Krisensituation. Er besteht aus drei Eskalationsstufen:

Notfallplan Gas: Frühwarnstufe

Kurz nach dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine hat die Bundesregierung die Frühwarnstufe ausgerufen. Dabei handelte es sich um eine Vorsorgestufe: ein Signal an die Gasversorger und die Betreiber der Gasleitungen, die Gasspeicher aufzufüllen, an die Industrie, auf den Verbrauch großer Gasmengen zu verzichten, und an die Verbraucher, ihren Energieverbrauch einzuschränken. Zudem müssen in der Frühwarnstufe die Gasversorger Pläne ausarbeiten, wie im Notfall Gas gespart werden kann.

Im BMWK wurde ein Krisenteam Gas aus Mitarbeiter*innen des Ministeriums sowie Vertreter*innen aus der Industrie eingerichtet. Das Krisenteam bespricht sich täglich und berät die Leitung des BMWK.

Notfallplan Gas: Alarmstufe

Seit dem 23.06. gilt die zweite Stufe des Notfallplans Gas, die sogenannte Alarmstufe. Sie bedeutet in erster Linie, dass alles getan werden muss, um einen drohenden Ernstfall zu verhindern.

Denn es liegt eine Verschlechterung der Gasversorgungslage infolge einer Störung der Versorgung oder einer außergewöhnlich hohen Nachfrage vor – aber der Markt ist noch in der Lage, diese Verschlechterung der Versorgung zu bewältigen. Konkret bedeutet das, dass Norwegen seit dem Sommer seine Gaslieferungen nach ganz Europa ausgeweitet hat und gegenwärtig Deutschlands wichtigster Gaslieferant ist. Knapp ein Viertel des deutschen Gasbedarfs wird durch Lieferungen aus den Niederlanden abgedeckt. Einen kleinen Teil seines Erdgases bezieht Deutschland aus Belgien. Zudem importiert Deutschland aus den USA LNG, also Flüssigerdgas, das unter hohem Druck tiefgekühlt und dann per Schiff transportiert wird. Es gibt zudem Gespräche mit Katar, Australien, Algerien und Nigeria als mögliche künftige LNG-Lieferanten.

Notfallplan Gas: Notfallstufe

Sollte sich die Lage verschlechtern, ruft die Bundesregierung die dritte Stufe des Notfallplans aus, das ist die Notfallstufe. Dies passiert, wenn die Nachfrage außergewöhnlich hoch ist und vom Markt nicht gedeckt werden kann. Um die Versorgung der kritischen Infrastruktur sowie von privaten Haushalten zu gewährleisten, greift nun der Staat ein.

In der Notfallstufe bestimmt die Bundesnetzagentur, wie das Gas in Deutschland verteilt wird. Besonderen Schutz genießen:

- Privathaushalte,
- bestimmte soziale Einrichtungen, etwa Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime, Kindertagesstätten und Schulen,
- Polizeistationen und Kasernen,
- Gaskraftwerke, die Strom- und Wärmeversorgung von Haushalten sicherstellen.

Gedrosselt oder abgeschaltet werden könnte die Versorgung hingegen von Industriekunden. Zudem könnte der Staat anordnen, den Gasverbrauch zu reduzieren sowie nur noch Strom zu nutzen, der nicht durch Gas erzeugt wird.

Haushalte genießen besonderen Schutz

Sollte es tatsächlich zu einem Versorgungsengpass kommen, dann hat die Versorgung von Haushaltskund*innen sowie einzelner sozialer Einrichtungen oberste Priorität.

Die Wohnungen und Häuser der Bürger*innen sollen vor Einschränkungen besonders geschützt werden. Bevor also die Gasversorgung für Ihre Heizung gedrosselt würde, müsste zunächst die Industrie verzichten.

Sie dürfen also weiterhin die Heizung anstellen, wenn Ihnen kalt ist, warm duschen und auch den Herd benutzen. Allerdings ist es im Sinne aller, dass auch die Privathaushalte prüfen, wie sie ihren Verbrauch einschränken können.

Wenn auch Sie sparsamer mit Gas und Strom umgehen, als Sie es vielleicht gewohnt sind, helfen Sie, Versorgungseinschränkungen zu vermeiden. Zudem ist Gas momentan sehr teuer, und es ist davon auszugehen, dass die Preise weiterhin steigen. Über einen sparsamen Umgang freut sich folglich auch Ihr Konto. Überlegen Sie also ruhig, was Sie selbst tun können, um etwas weniger Strom und Gas zu verbrauchen. Für sich selbst und für alle.

Gas sparen ist durchgehend wichtig

Klar ist: Die Vorräte sind nicht unendlich, der Nachschub nicht gewährleistet. Nach dem Winter 2022/2023 muss für den Winter 2023/2024 vorgesorgt werden. Langfristig Wege zu finden, mit weniger Gas auszukommen und andere Energieträger zu nutzen, ist eine Herausforderung für Bund, Länder und nicht zuletzt für die Kommunen.

Und auch kurzfristig können Maßnahmen getroffen werden, mittels derer der Verbrauch zumindest so gedrosselt werden kann, dass eine Mangellage ausbleibt. Der Deutsche Städtetag etwa hat für seine Mitglieder eine Liste von Möglichkeiten zum Energiesparen erarbeitet. Einige davon wurden bereits umgesetzt.

Veröffentlichungsdatum: 26.9.2022